

Predigt am 14.8.2016 (12. Sonntag nach Trinitatis)

Predigttext Apg 9,1-20

Die Bekehrung von Saulus

1 Saulus verfolgte die Jünger und Jüngerinnen des Herrn* weiterhin voller Wut und mit schweren Drohungen. Er ging zum Obersten Priester*

2 und ließ sich Briefe an die jüdischen Gemeinden in Damaskus geben. Darin wurde ihm die Vollmacht erteilt, auch dort nach Anhängern der neuen Lehre zu suchen und sie gegebenenfalls – Männer wie Frauen – festzunehmen und nach Jerusalem zu schaffen.

3 Auf dem Weg nach Damaskus, kurz vor der Stadt, umstrahlte ihn plötzlich ein Licht vom Himmel.

4 Er stürzte zu Boden und hörte eine Stimme: »Saul, Saul, warum verfolgst du mich?«

5 »Wer bist du, Herr?«, fragte Saulus.

Die Stimme sagte: »Ich bin Jesus, den du verfolgst!

6 Aber steh auf und geh in die Stadt! Dort wirst du erfahren, was du tun sollst.«

7 Den Männern, die Saulus begleiteten, verschlug es die Sprache. Sie hörten zwar die Stimme, aber sie sahen niemand.

8 Saulus stand von der Erde auf und öffnete die Augen – aber er konnte nichts mehr sehen. Da nahmen sie ihn an der Hand und führten ihn nach Damaskus.

9 Drei Tage lang war er blind und aß nichts und trank nichts.

10 In Damaskus lebte ein Jünger namens Hananias. Dem erschien der Herr und sagte: »Hananias!«

»Ja, Herr«, antwortete er.

11 Der Herr sagte: »Steh auf, geh in die Gerade Straße in das Haus von Judas und frag nach Saulus aus Tarsus. Er ist dort und betet.

12 In einer Vision hat er gesehen, wie ein Mann namens Hananias zu ihm kommt und ihm die Hände auflegt, damit er wieder sehen kann.«

13 Hananias antwortete: »Herr, ich habe von vielen Seiten gehört, wie viel Böses dieser Mann in Jerusalem deiner Gemeinde angetan hat.

14 Und jetzt ist er hier und hat von den führenden Priestern* die Vollmacht, alle zu verhaften, die sich zu deinem Namen* bekennen.«

15 Aber der Herr sagte: »Geh nur hin! Gerade ihn habe ich als mein Werkzeug ausgesucht. Er wird meinen Namen den nichtjüdischen Völkern und ihren Herrschern bekannt machen und auch dem Volk Israel.

16 Und ich will ihm zeigen, wie viel nun *er* für das Bekenntnis zu meinem Namen leiden muss.«

17 Da ging Hananias in jenes Haus. Er legte Saulus die Hände auf und sagte: »Bruder Saul, der Herr hat mich geschickt – Jesus, der dir unterwegs erschienen ist. Du sollst wieder sehen können und mit dem Heiligen Geist* erfüllt werden.«

18 Im selben Augenblick fiel es Saulus wie Schuppen von den Augen und er konnte wieder sehen. Er stand auf und ließ sich taufen*.

19a Dann aß er etwas und kam wieder zu Kräften.

Saulus verkündet Jesus in Damaskus

19b Saulus war erst ein paar Tage bei den Jüngern und Jüngerinnen in Damaskus,

20 da ging er auch schon in die Synagogen* und verkündete dort Jesus als den Sohn* Gottes.

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. (Offb. 1,4b).

Liebe Gemeinde,

Sie hörten aus der Apostelgeschichte des Lukas die Geschichte der Bekehrung von Saulus. Diese Bekehrung ist Ihnen bekannt, gehört sie doch zu den wichtigsten Begebenheiten des späteren Apostels Paulus.

Saulus ist zutiefst überzeugter Pharisäer und will nicht, dass das Christentum sich ausbreitet. Er möchte es vernichten und verfolgt mit Eifer und Leidenschaft die Christen zunächst in Jerusalem. Weil es auch Christen in Damaskus gibt, will er dorthin und diese gefangen nehmen. Auf seinem Wege wird er mit Jesus konfrontiert und ist drei Tage lang blind. Erst Hananias öffnet ihm die Augen. Saulus ließ sich taufen und begann in der Synagoge in Damaskus zu predigen.

Die Erzählung der Bibel ist so plastisch und irgendwie in sich schlüssig, dass man meinen könnte, keine Fragen mehr zu haben. Es könnte auch sein, dass man einfach die Geschichte übernimmt und glaubt, aber sie nicht auf unser heutiges Leben bezieht – weil ja alles in sich schlüssig ist.

Deshalb möchte ich nun Vers für Vers unter die Lupe nehmen und erläutern, was uns dies alles angeht.

Saulus 2 ließ sich Briefe an die jüdischen Gemeinden in Damaskus geben. Darin wurde ihm die Vollmacht erteilt, auch dort nach Anhängern der neuen Lehre zu suchen und sie gegebenenfalls – Männer wie Frauen – festzunehmen und nach Jerusalem zu schaffen.

Warum wollte er dies?

°Offensichtlich sah Saulus in der Ausbreitung des Christentums eine Gefahr für seinen jüdischen Glauben.

°Vielleicht wollte er besonders eifrig die Gesetze befolgen - gewissermaßen als guter Pharisäer vor den anderen gut dastehen, also an seiner Karriere arbeiten.

°Vielleicht nagten in ihm auch Glaubenszweifel. Saulus war ja dabei, als Stephanus gesteinigt wurde. Vielleicht beeindruckte ihn die Glaubenssicherheit der Anhänger Jesu. Wenn jemand Zweifel hegt, so will er gern den Zweifel unterdrücken. Das geht ganz gut, in dem man noch aktiver nach seiner Überzeugung arbeitet, um so den Zweifel zu unterdrücken.

Eine solche Haltung gibt es sicher auch heute. Ich könnte mir vorstellen, dass Evangelikale, die sich an irgendwelche Sätze der Bibel klammern, dies tun, um von vornherein Zweifel zu unterdrücken. Aber Hand aufs Herz, auch wir werden

von Zweifeln nicht verschont. Selbst Papst Benedikt, der 16., schrieb an einer Stelle davon in seinem Jesus-Buch. Sicher, wir sind nicht „Papst“ und auch nicht fundamentalistisch, sondern dazwischen. Aber wir kehren immer wieder zu Jesus als seine Nachfolger zurück, was selbstverständlich für den Papst auch gilt.

In der weiteren Geschichte steht die Bekehrung des Saulus, also der alles verändernde Dialog mit Jesus Christus. Ohne irgendwelche Mutmaßungen werden hier Tatsachen beschrieben:

3Auf dem Weg nach Damaskus, kurz vor der Stadt, umstrahlte ihn plötzlich ein Licht vom Himmel.

4Er stürzte zu Boden und hörte eine Stimme: »Saul, Saul, warum verfolgst du mich?«

5»Wer bist du, Herr?«, fragte Saulus.

Die Stimme sagte: »Ich bin Jesus, den du verfolgst!

6Aber steh auf und geh in die Stadt! Dort wirst du erfahren, was du tun sollst.«

7Den Männern, die Saulus begleiteten, verschlug es die Sprache. Sie hörten zwar die Stimme, aber sie sahen niemand.

8Saulus stand von der Erde auf und öffnete die Augen – aber er konnte nichts mehr sehen. Da nahmen sie ihn an der Hand und führten ihn nach Damaskus.

9Drei Tage lang war er blind und aß nichts und trank nichts.

Eine solche dramatische Bekehrung wie die des Saulus, ist heute eher selten.

Manchmal kommen Jugendliche auf den Freizeiten - wie auch jetzt stattfindend - zu Jesus Christus und erzählen davon sogar vom Tag und der Stunde.

Manchmal bricht Gott eben auf spektakuläre Weise in das Leben eines Menschen ein und manchmal eben nicht. Dann ist es ein längerer Prozess. Eine *richtige* Art zum Glauben an Jesus Christus zu kommen, gibt es nicht. Es gibt aber irgendwann die Gewissheit, dass Jesus lebt. Deshalb, liebe Gemeinde, sind wir hier versammelt und freuen uns über die Nähe des Herrn und leben in seiner Nachfolge.

Saulus wurde mit dem auferstandenen Christus und der Wahrheit der guten Botschaft konfrontiert. Wie muss es Saulus ergangen sein, dass sein ganzes bisheriges Weltbild zusammenbrach – ja, dass er Jesus selbst verfolgte. Saulus dachte zuvor, er würde Ketzer verfolgen, doch es war Jesus selbst, den er verfolgte. Wenn wir, liebe Gemeinde, für die verfolgten Christen beten, so tun uns die Gläubigen nicht nur unendlich leid. Es steckt mehr dahinter, denn nach unserem christlichen Verständnis sind die Gläubigen der Leib Christi auf der Erde. Wenn den Gläubigen also etwas zustößt, wird der Leib Christi beschädigt.

Saulus bezeichnete später als Paulus diese Begegnung mit Jesus als Beginn seines neuen Lebens **in** Christus, also dem Lebensraum, den der auferstandene Herr geschaffen hat. Paulus erkannte Jesus als seinen Herrn an, übergab ihm seine Sünden und wollte ihm gehorchen.

In der Geschichte der Bekehrung des Saulus sind es drei Tage, an denen er blind war und auch keine Nahrung zu sich nahm.

Vielleicht muss man sich das so vorstellen, dass Saulus diese Zeit brauchte, um das Erlebte ganzheitlich zu erfassen. Es ist nicht so, dass der Saulus zum Paulus in den Sekunden der Bekehrung wurde. Er kannte ja nur das Alte Testament, die Gute Nachricht nicht.

Schauen wir nun auf Saulus Leben in Damaskus.

10In Damaskus lebte ein Jünger namens Hananias. Dem erschien der Herr und sagte:
»Hananias!«

»Ja, Herr«, antwortete er.

11Der Herr sagte: »Steh auf, geh in die Gerade Straße in das Haus von Judas und frag nach Saulus aus Tarsus. Er ist dort und betet.

12In einer Vision hat er gesehen, wie ein Mann namens Hananias zu ihm kommt und ihm die Hände auflegt, damit er wieder sehen kann.«

13Hananias antwortete: »Herr, ich habe von vielen Seiten gehört, wie viel Böses dieser Mann in Jerusalem deiner Gemeinde angetan hat.

14Und jetzt ist er hier und hat von den führenden Priestern* die Vollmacht, alle zu verhaften, die sich zu deinem Namen* bekennen.«

15Aber der Herr sagte: »Geh nur hin! Gerade ihn habe ich als mein Werkzeug ausgesucht. Er wird meinen Namen den nichtjüdischen Völkern und ihren Herrschern bekannt machen und auch dem Volk Israel.

16Und ich will ihm zeigen, wie viel nun *er* für das Bekenntnis zu meinem Namen leiden muss.«

17Da ging Hananias in jenes Haus. Er legte Saulus die Hände auf und sagte: »Bruder Saul, der Herr hat mich geschickt – Jesus, der dir unterwegs erschienen ist. Du sollst wieder sehen können und mit dem **Heiligen Geist*** erfüllt werden.«

18Im selben Augenblick fiel es Saulus wie Schuppen von den Augen und er konnte wieder sehen. Er stand auf und ließ sich taufen*.

19aDann aß er etwas und kam wieder zu Kräften.

Saulus verkündet Jesus in Damaskus

19bSaulus war erst ein paar Tage bei den Jüngern und Jüngerinnen in Damaskus,

20da ging er auch schon in die Synagogen* und verkündete dort Jesus als den Sohn* Gottes.

„Der kann doch niemals ein Christ werden“ würde Hananias vielleicht gedacht haben, weil er ja über Saulus Absichten wusste. Trotz seines Unbehagens ging Hananias zu Saulus, legte ihm die Hände auf und das ist wichtig- sprach ihn mit „Bruder Saul“ an.

Hananias ist für uns ein Vorbild, denn wir müssen Gott gehorchen, auch wenn er uns zu schwierigen Menschen und an schwierige Orte führt. Darüber hinaus kann der Weg am Beispiel des Paulus auch leidvoll sein. Paulus wäre gern gesund und die späteren Verhaftungen und anderes waren ja auch nicht erquicklich.

Hananiah zeigt uns auch, dass es nicht immer leicht ist, unseren Mitmenschen mit Liebe zu begegnen. Das gilt insbesondere für Menschen, die uns unsympathisch sind, denen wir schlechte Absichten unterstellen oder gar vor ihnen Angst haben. Wie dem auch sei, wir sollen uns anderen Christen liebevoll annehmen!

In solchen Zusammenhängen sprechen wir oft über den Heiligen Geist, der uns befähigt zum liebevollen Zugehen auf andere.

Hier sehe ich eine Parallele zu Saulus. Als er wieder sah, wurde er vom Heiligen Geist erfüllt. Er bekam sogar die Kraft, von Jesus in der Synagoge zu erzählen.

Aber führenden Juden nahmen sein Zeugnis zu Jesus Christus nicht an, sie sahen in Saulus eine Gefahr für ihren jüdischen Glauben, und sie wollten ihn töten. Er floh aber durch die Hilfe seiner Anhänger, die ihn nachts in einem Korb von der Stadtmauer herunter ließen.

Saulus hatte lediglich von Jesus erzählt, er musste sich aber auf seinen weltweiten Dienst der Verkündigung noch vorbereiten, denn – ich erwähnte es schon, erkannte nur das Alte Testament, die Gute Nachricht nicht in ihrer Breite. Das geschah später in Jerusalem.

Und für uns mag nun allgemein gelten, dass wir uns auch nicht unvorbereitet in einen Dienst stürzen. Wenn uns aber Gutes im Leben mit Jesus Christus widerfahren ist, so brauchen wir keine Vorbereitung, um anderen Menschen von Jesus Christus zu erzählen. Ohne irgendwelche Bedenken erzählen wir einfach davon, was er uns Gutes getan hat. Aber das ist nicht immer einfach oder angebracht. Man kann schlecht seine Begeisterung jemanden überbringen, der dafür kein Ohr hat. Ungefragter Rat ist nicht willkommen. Man müsste schon Gelegenheiten aufspüren.

Ich bin in der Turnerschaft und mache dort an Geräten Übungen, um mich beweglich zu halten. Eine Übung erklärte mir der Übungsleiter so: Du musst das so machen, wie Jesus es tat. – Klar, dass dann ein Gespräch sich entwickelte. Sicher gibt es immer wieder Gelegenheiten, über das Gute im Leben dank der Gemeinde in Jesus Christus zu sagen. In der Erfahrung, dass die Nähe zu Jesus Christus uns gut tut, sind wir uns alle einig.